

**SLOWAKE WOLLTE SCHWEIZER ESSEN**

Polizei schoss Kannibalen nieder

11.05.2011 - 18:12 Uhr

Kosice (Slowakei) - Er wollte sein freiwilliges Opfer betäuben, mit einem Stich ins Herz töten, zerstückeln und dann verspeisen. Zu seiner „Mahlzeit“ kommt der mutmaßliche Kannibale (43) zum Glück nicht. Denn nach einer wilden Schießerei hat die slowakische Polizei den mutmaßlichen Menschenfresser überwältigt. Einen Tag nach dem Schusswechsel verstarb er im Krankenhaus.

Der Mann hatte zuvor per Internet ein sterbenswilliges Opfer gesucht, „bestellte“ sich einen Schweizer zum Essen. Mit ihm hatte der Slowake bereits alle Details vereinbart: Bei einem Treffen in Kysak (Slowakei) wollte sich der Mann freiwillig aufessen lassen.

Doch dann überlegte es sich das vermeintliche Opfer anders: Der Schweizer verständigte die Polizei seines Heimatlandes, die wiederum die slowakischen Kollegen informierte. Die slowakische Polizei schickte statt des Schweizers einen eigenen Agenten, außerdem wurden mehrere Scharfschützen um den Treffpunkt postiert.

Beim Versuch der Festnahme schoss der Täter, ein geübter Sportschütze, ohne Vorwarnung und verletzte einen Polizisten schwer. Daraufhin hätten die Polizisten das Feuer erwidert und den mutmaßlichen Kannibalen ebenfalls angeschossen. Mit fünf Kugeln im Körper ging er zu Boden.

Zum vereinbarten Treffpunkt hatte der Slowake alle nötigen Utensilien dabei, um seinen Plan in die Tat umzusetzen: Betäubungstabletten, Knochensäge, Messer und schwarzen Pfeffer. „Die Abmachung war, dass der Täter das Opfer in einen nahen Wald bringt, betäubt und mit einem Stich ins Herz umbringt“, sagt Polizeipräsident Jaroslav Spisiak. Dann wollte der Kannibale sein Opfer in vier Teile zerlegen und mit Pfeffer bestreuen, sodass keine Wildtiere an den Leichenteilen nagen.

Über die Identität des mutmaßlichen Kannibalen wollte die Polizei wegen laufender Ermittlungen keine genauen Angaben machen. Er stamme aus der Umgebung der Stadt Kosice (Kaschau), nicht aber aus Kysak. Diese Gemeinde war wohl als Treffpunkt vereinbart worden, weil sie als Eisenbahnknotenpunkt für beide per Zug gut erreichbar war.

Polizeipräsident Spisiak deutete an, dass der Schweizer, der sich als Opfer angeboten hatte, das Ganze eventuell nur für ein makabres Spiel hielt. „Als er aber feststellte, dass der andere Mann das ernst meinte, verständigte er die Polizei“, mutmaßte Spisiak.

© Axel Springer AG. Alle Rechte vorbehalten